

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 52

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen

VON PETER MAIWALD

Nach der Erledigung aller Formalitäten feststellen,
dass sie das Leben waren.



Das Glück im Winkel? 360 Grad.



Manche sind nicht einsam, sie machen nur gemeinsame
Sache mit sich.



Diese erstaunlichen Leute, die von dem Nichts, das ihnen
übrigblieb, ausgezeichnet leben!



Mit der Erfindung des Wortes «abendfüllend» kam das
Geschwätz in die Kunst.

Marrengazette

Locker. Beim Empfang des neuen Bundespräsidenten René Felber in Le Locle, wo er einst als Lehrer tätig gewesen war, sorgten laut *NZZ* kleine Zwischenbemerkungen immer wieder für eine lockere Atmosphäre. So zum Beispiel, als dem ehemaligen Lehrer die Worte entgegengehalten wurden, die er gelegentlich zu Schülern gesagt hatte: «Du bist so dumm, du wirst deine Karriere noch in Bern beenden.»

Zugnummern. Das *Bahnhofblatt* für Zürich und die S-Bahn-Region empfiehlt als Ausgleich zur einseitigen Sitzhaltung Übungen während der Bahn- und Tramfahrt. Garniert mit Aphorismen des Kölner Arztes Gerhard Uhlenbruck. Etwa: «Bewegungsgymnastik im Zug sollte eine echte Zugnummer werden!» Und: «Bewegen Sie Ihre Zehen, als ob Sie Fusspilz hätten. Das juckt keinen der Mitfahrenden.» Sowie: «Gelegentlich sollte man auch im Zug einmal sitzend die Beine in die Hand nehmen!»

Offerten ans EMD. In einer Inseratformulierung mokiert sich die *Sonntagszeitung*: «Dringend gesucht Parlamentarier/innen, die vor den nächsten Bundesratswahlen behaupten, die Landesväter rauchten zu viele Stumpen. Offerten an EMD, z.H. Herrn Villiger.»

Wahr und unwahr. Wahr sei, notiert der *Tages-Anzeiger*, dass Zürichs Finanzvorstand eine grosse Zehe gebrochen habe. Nicht wahr sei hingegen die Behauptung, dass er über das städtische Budget gestolpert sei.

Parallelen. In der *Basler Zeitung* findet sich der Vergleich, mit den weissen Trüffeln aus Alba sei es wie mit Politikern: «Am Anfang sind sie hart und vielversprechend. Mit der Zeit aber werden sie weich und faul – und kosten ein Vermögen.»

Wieder ein Schritt! Laut *Bild am Sonntag* dürfen im kalifornischen Santa Monica Frauen jetzt auch Männertoiletten benutzen. Einschränkung: Aber nur, wenn mindestens drei Frauen vorm Damen-WC warten. Die Mannen müssen wohl vor den Türen weiterhin Twist tanzen.

Günstige Staatsempfänge. In einem riesengrossen Inserat in der *Frankfurter Allgemeine* (FAZ) fordern Steuerzahler «McDonald's für alle Staatsempfänge.» Grund: Wenn Bonn offiziell zu Tisch bittet, kostet das den Steuerzahler zwischen 80 und 150 Mark pro Person. Für nur 15 Mark aber bekäme man von McDonald's: Chef-Salat, Hamburger Royal, Pommes frites, ein erfrischendes Getränk, zum Dessert warme Apfeltasche und einen Kaffee.

Familiäres. Hans Lobentanz hat Stilblüten aus Aufsätzen gesammelt und gibt Kostproben in der *Süddeutschen Zeitung*. Darunter: «Wir besuchten Oma im Altersheim. Sie wohnt im neunten Stock und braucht sich um nichts zu kümmern. Ihr kommt auch das Essen hoch.» Überdies: «Früher wussten wir das nicht, aber mein Vater brachte es heraus, dass auch mein Urgrossvater geboren ist, und zwar in Tirol.»

Wenn. Die österreichische *Kronen-Zeitung* registriert: «Wenn jeder, der daheim unzufrieden ist, auswandern würde, dann gäbe es hierzulande keine Österreicher mehr.»

Ungewöhnliches. Ungewöhnliche Daten greift laufend der *International Harpers Index* auf. Neulich erfuhr man, dass die Vereinten Nationen durchschnittlich pro Tag 2,1 Millionen Seiten Papier beschreiben, dass der Brotpreis in Bagdad innert Jahresfrist um 3000 Prozent gestiegen sei und dass sich die Schweizer Armee zwecks Aufrechterhaltung der Verbindungen nach einem Zusammenbruch der Kommunikationslinien im Kriegsfall 20 000 Brieftauben hält.

Neuschöpfungen

Der Münchner Publizist Helmut Seitz schlägt für die Zukunft vor, aus den vielen Fenstern des neogotischen Rathauses jeweils einen kolossalen Adventskalender mit passenden Motiven zu machen. Er nennt ihn «Stadtventskalender». Und eine Annonce der Telefonserie «156», ein Tonband mit im *Nebelspalter* nicht vorkommenden Witzen, verspricht allfälligen Kunden einen «Lachmuskelkater». Überdies preist ein Valsler Hotel seine «7 Tage pauschal» als «Wintermezzo» an.

wt

Tip

Eignen Sie sich nie den Lieblingssport der Pessimisten an – Handtuch werfen!

am

Butter statt Kanonen

Waffenplatzgegner forderten in einer Chlaus-Demo bei Bundesrat Villiger unter anderem «Waffeln und Plätzchen statt Waffenplätzchen» sowie «Lebkuchen und Biber statt grosse Kaliber». Also denn, geschätztes EMD: «Auf die Plätzchen, fertig, los!»

fliz

Sternenlied

Im Sternenbanner singt der Chor
von Freiheit und Protesten.
Der Sheriffstern summt einen Song
vom weiten Wilden Westen.

Es pfeift ein Stern im Fahrtwind stolz
das Lied von der Karosse.
Dem Grabgesang vom Roten Stern
lauscht schweigend ein Genosse.

Drei Sterne singen im Hotel
das Lied vom guten Essen.
Das Sternenlied von Bethlehem
ist lange schon vergessen.

Gerd Karpe